

Die „Zeitung“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens.

Die abgesetzten Reparations- oder deren Name, sowie jede Ver-Änderung, als auch die Familien- und Organisationsänderungen werden laut anstehendem Anzeigen-Tarif berechnet.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 9, Schillingenstraße 19 III, Fernsprecher: Amt Norden 533-36, 2395 und 2396.

Verantwortlicher: Berlin W. 9, Schillingenstraße 19 III, Fernsprecher: Amt Norden 533-36, 2395-36, 9767

STREIF

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Entgegentommen der Alliierten.

Verlängerung der Vorschlagsfrist.

Amsterdam, 10. März.

„Telegraaf“ meldet aus London, daß das Wirtschafts-Memorandum den im Friedensvertrag festgesetzten Zeitraum von vier Monaten, während dessen Deutschland Vorschläge bezüglich der Entschädigungssumme machen kann, im Hinblick auf die außerordentlichen Verhältnisse verlängert hat.

Die Mordbefehle der ungarischen Regierung.

Wir haben erst kürzlich den Befehl des ungarischen Oberkommandos veröffentlicht, der die beiden sozialdemokratischen Redakteure, die Genossen Somogyi und Soosa, den Blumentänen der weißen Garde überlieferte. Heute können wir einen neuen Befehl des obersten Kommandanten und Reichsverweisers Horthy mitteilen:

Die auf einen Alarm hin aufzubietenden Offizierstrupps sind verpflichtet, auf das erste Kommando gegen die Aufständischen mit der Waffe vorzugehen und statt der gewöhnlichen Warnungsschüsse sofort eine Salve auf die Masse abzugeben.

Das Schießen muß unerbittlich fortgesetzt werden, ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer. Gebrauch eure Waffen mit dem Bewußtsein, daß ihr nicht Mörder, sondern wilde Tiere der Wüste seid.

Dieser Befehl ist vor den beschuldigten christlichen Offizieren der Szabakawalt zu verlesen.

Die Horthy und Huszar trafen in ihren Reden und Auftritten von christlicher Moral. Die Herren verstehen trefflich, ihre Blutrünstigkeit mit frommem Augenverbrechen abzuleugnen. In den Augen der ganzen sozialistischen Welt sind sie längst gerichtet.

Herr Huszar ist amtsüde.

Der ehemalige Ministerpräsident Huszar, der mit der Kabinettbildung betraut worden ist, lehnt die Bildung des Kabinetts ab. — Herr Huszar, das Haupt der ungarischen Regierung, hat alle Ursache, sich auf sein Altenteil zurückzuziehen. Seine Aera ist mit dem Blut und dem Schand der laienhaften Sozialisten und Revolutionäre beladen.

Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der polnische Minister des Äußeren Patek nicht nach Paris und London abgereist. Man will die Verhandlungen über den Friedensschluß mit Sowjetrußland in Warschau zum Abschluß bringen. Im Verband sind vier Kommissionen gebildet worden, eine politische, eine militärische, eine wirtschaftliche zur Feststellung der Entschädigungssumme und eine Eisenbahnkommission. Die militärische Kommission wird aus Polen und Finnland bestehen und soll sich mit der Zusammensetzung der Streitkräfte beider Länder im Falle einer holländischen Offensive beschäftigen. Ferner wird eine russische, finnische und rumänische Vertretung in Warschau gebildet und wenn nötig, auch noch eine ukrainische.

Die rumänische Regierung wird in den Vorriedensverhandlungen durch den rumänischen Botschafter in Warschau Philippescu vertreten sein. Vor der Aufnahme der Friedensverhandlungen sollen die grundsätzlichen Punkte der Verständigung zwischen Polen und den Nachbarstaaten Finnland, Rumänien und Litauen festgesetzt werden.

Die polnische Antwort.

London, 8. März.

Im Zusammenhang mit den Gerüchten einer polnischen Abweisung des Sowjet-Friedensangebotes erhält „Morning Post“ aus einer Quelle von seinem Warschauer Korrespondenten die Nachricht, daß die polnische Antwort wahrscheinlich nicht vor Ende des Monats fertig sein wird, da sie im Verband verhandelt werden muß, nachdem eine Vereinbarung mit den anderen Mandatstaaten erzielt sein wird. Die Antwort wird vor Abschluß nach Rußland der Friedenskonferenz und

wahrscheinlich auch in Warschau bekannt gegeben werden. Die Meldung, daß die Polen kritisches Gebiet verlangen, ist völlig unbegründet.

Neue Ausschreitungen von Reichswehrgoldaten.

In der „Neuen Berliner Zeitung“ berichtet Helmuth v. Gerlach über eine neue Störung einer öffentlichen Versammlung in Danabrad. Schon im November sei dort eine Versammlung der Friedensgesellschaft durch bewaffnete Angehörige des Freikorps Lichtschlag in bößlicher Weise gestört worden. Der Referent, Professor Nicolai sei nur mit Mühe tödlicher Vergewaltigung entgangen. Daraufhin sei eine Deputation von drei Männern, ein Reichssozialist, ein unabhängiger Sozialdemokrat und ein Mitglied der Friedensgesellschaft, bei Koske wegen der Abberufung des Freikorps vorstellig geworden. Koske habe sich völlig ablehnend verhalten. Das Freikorps blieb in Danabrad. Am Dienstag sollte Gerlach wieder in einer öffentlichen Versammlung der Friedensgesellschaft sprechen. Als er den richtigen Versammlungsort betrat, fand er ihn zum Bruch voll, aber in furioser Aufregung. Was war geschehen? Gerlach berichtet:

Angehörige des Freikorps Lichtschlag waren in großer Anzahl bewaffnet erschienen und hatten mit den Waffen den Saal betreten wollen. Sie wurden am Eingang von den Ordnern darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Waffe vor dem Eintritt abzulegen hätten (wie das im Reichsvereinsgesetz vorgeschrieben ist). Die Soldaten wollten sich dieser selbstverständlichen Anordnung nicht fügen. Als die Ordnern sie deshalb vom Betreten des Saales abzuhalten versuchten, zog einer der monarchistischen Felben seinen Revolver und feuerte ihn ab. Die Kugel traf den etwa 14jährigen Sohn des Vorsitzenden der Ortsgruppe Danabrad der Friedensgesellschaft Anuppe. Der schwerverletzte junge Mann wurde nach seiner Wohnung gebracht.

In der Verzerrung, die nach dem Schuß entstand, entflohen der Täter. Etwa hundert bewaffnete Soldaten drangen gleichzeitig in den Saal ein. Da die vorderen Plätze schon von Hunderten von Arbeitern besetzt waren, mußten die Soldaten sich mit dem Hinterrand des Saales begnügen. Von dort aus schrien sie meinen Veriran durch die offenen Schimpferien an auf die Juden und die tschechischen Zwischenrufe zu hören. Es gelang jedoch mit Hilfe der mutterhalsigen Disziplin der Arbeiter, die die große Mehrheit der Besucher stellten, die Versammlung ordnungsgemäß zu Ende zu bringen. Es wurde den Genossen des traurigen Revolververleihen sehr deutlich unter dem klärenden Beschluß der richtigen Anzahl der Anwesenden — mehr als fünfzehnhundert Personen — hervorgehoben, wie sie durch ihr Benehmen Deutschland schändeten und schändeten.

In der Diskussion des Vortrags erregten, fand keiner der Bewaffneten den Mut, Vertreter der Sozialdemokratie, der Unabhängigen Sozialdemokratie und der Friedensgesellschaft sehen in einer Besprechung nach Schluß der Versammlung ein Telegramm an den Reichspräsidenten auf, das gestern abgefaßt werden sollte. Es lautet:

„Reichspräsident Ebert, Berlin. Zur Vermeidung schwerer Störungen der Arbeit und der öffentlichen Ordnung ersuchen wir um sofortige Entsendung des Korps Lichtschlag. Wir entkanden schon im November wegen Ausschreitungen beim Nicolai-Vortrag vergeblich deshalb Deputation zu Koske. Gekütern neue Ausschreitungen bei Gerlach-Vortrag der Friedensgesellschaft. Eindringen zahlreicher bewaffneter Soldaten, schwere Verletzung des Sohnes des Vorsitzenden durch Ausschlag.“

Man darf gespannt sein, so meint Herr v. Gerlach, ob Herr Koske noch immer seine hohe Meinung vom Korps Lichtschlag aufrechterhält und deshalb gesonnen ist, weiter die anständige Bevölkerung von Danabrad mit diesen Skorpion zu züchtigen.

Die französischen Scharpmächter. Nach einer Meldung der „Humanité“ hat Paris die Mitglieder der bürgerlichen Parteien zu einer Beratung darüber zusammenberufen, das Streikrecht zu unterdrücken. — Ebenso hat Handelsminister Jourdain heute der Kammer den Gesetzentwurf über gütliche Regelung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern eingereicht. Danach darf in keinem Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsbetrieb die Arbeit niedergelegt werden, bevor nicht in einem genau umschriebenen Verfahren Einigungsverhandlungen unternommen hätten, die mit einem Schiedsspruch enden müssen. Geld- und Arbeitsstrafen sind verboten.

Der Außenhandel Rußlands.

Ueber den Außenhandel Rußlands in den Jahren 1918/19 liegen noch keine Angaben vor. Etwas unvollständige Angaben über den Außenhandel im Jahre 1917 brachte die „Ekononimische-Jala Schida“. Diese Angaben beziehen sich auf den Handel über die europäische Grenze einschließlich Schwarzmeergrenze vom Kaukasus. Die Gesamteinfuhr in diesem Jahre betrug 1,665 Millionen Rubel, während die Ausfuhr sich nur auf 464 Millionen Rubel stellte. Außerdem betrug die Einfuhr durch Vladivostok während der ersten 11 Monate 1917 fast 1/2 Milliarde Rubel. Die Gesamtentwicklung des russischen auswärtigen Handels während des Krieges stellt sich wie folgt dar:

Ausfuhr	1900-13		1914		1915		1916		1917	
	in Millionen Rubel									
Lebensmittel	879,6	492,1	169,1	155,5	51,5					
Rohstoffe u. Halbfabrikate	490,0	339,1	130,6	203,1	383,8					
Tiere	26,3	12,9	—	0,2	—					
Fabrikate	96,8	22,0	14,1	27,6	28,6					
Zusammen	1492,7	866,1	313,8	476,4	458,9					
Einfuhr	1900-13		1914		1915		1916		1917	
	in Millionen Rubel									
Lebensmittel	125,1	120,9	75,8	127,5	116,2					
Rohstoffe u. Halbfabrikate	516,7	472,0	297,3	581,8	510,7					
Tiere	2,7	2,4	0,9	6,0	—					
Fabrikate	340,0	343,8	300,3	698,5	745,7					
Waren für die Regierung	—	—	1	318,2	508,0					
Zusammen	1003,4	939,1	674,1	1722,0	1066,6					

Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Ausfuhr von Rußland während der ersten Kriegsjahre schon sehr stark zusammengeschrumpft ist, auf ein Drittel der Durchschnittsausfuhr in den Jahren 1910/13. Um meißten ist die Ausfuhr von Lebensmitteln gesunken, die von 890 auf 51,5 Millionen Rubel zurückgegangen ist. Das hängt mit dem Rückgang der Produktion, dem gesteigerten einheimischen Verbrauch und der Erschöpfung der Ausfuhr infolge der Sperrung der Handelsstellen zusammen. Die Ausfuhr von Getreide sank schon 1915 auf 38,9 Millionen Rubel gegen 274,8 Millionen im Jahre 1914 und 1916 gar auf 42 Millionen Rubel. Die Ausfuhr von Fabrikaten hält sich auf der gleichen Höhe wie vor dem Kriege, spielt aber immer noch eine relativ geringe Rolle in der Gesamtausfuhr. Umgekehrt steigt die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten an; schon während des Krieges tritt Rußland immer mehr als Rohstoffquelle auf. In der Einfuhr fällt besonders die Einfuhr von Waren für Rechnung der Regierung auf, die unmittelbar für den Krieg dienen, aber auch in der übrigen Einfuhr von Fabrikaten stellt ein bedeutender Teil von Rüstungsmaterialien. Die Gesamtsumme der Einfuhr von Eisen- und Stahlwaren sowie Maschinen betrug 1917 215 Millionen. Die Einfuhr von Erzeugnissen der Textilindustrie stellte sich auf 142 Millionen, von Schuwaren auf 86 Millionen und von Papiererzeugnissen auf 84 Millionen. Unter den angeführten Waren nimmt Flachs die erste Stelle ein (170 Millionen), dann folgen Weizen mit 72 Millionen und Hanf, Borsten, Seidenkinnröden von je 14 Millionen Rubel.

Ungefähr 70 Prozent des russischen Exports ging nach England. In der Einfuhr hatten die Vereinigten Staaten England die Wage. Wenn man den Export über Vladivostok hinzurechnet, so bekommt man eine Einfuhr aus England in der Höhe von 757 Millionen und aus den Vereinigten Staaten von 605 Millionen. Aus Schweden und Norwegen betrug die Einfuhr 147 Millionen.

Der Handel Rußlands mit den einzelnen Ländern stellte sich während des Krieges wie folgt (in Millionen Rubeln):

Einfuhr	1914		1915		1916	
	in Millionen Rubel					
Deutschland	417,8	23,7	9,0			
England	167,3	227,8	616,2			
Vereinigte Staaten	77,0	151,0	422,4			
Frankreich	42,9	28,8	170,2			
Finnland	53,7	91,7	212,2			
Schweden	8,6	3,9	11,3			
Schweden	11,1	54,2	91,4			
Ausfuhr	1914		1915		1916	
	in Millionen Rubel					
Deutschland	248,8	—	—			
England	188,5	150,4	179,2			
Frankreich	55,6	16,6	64,6			
Finnland	55,7	132,6	190,1			
Schweden	6,3	4,6	6,2			
Vereinigte Staaten	8,7	3,8	14,0			

Heute Zahlabend in Groß-Berlin.

Die russische Statistik ist in dieser Beziehung unzuverlässig, da sie nur den nächstliegenden Bestimmungsort der Schiffe als Handelsplatz angibt.

Nach der englischen Statistik stellte sich der Handel zwischen England und Rußland:

	1914	1915	1916	1917	1918
(in Millionen Pfund)					
Einfuhr aus Rußland	28,09	21,42	18,55	17,04	6,73
Ausfuhr nach Rußland	14,44	13,43	24,98	48,74	0,30

Die Hauptgegenstände der Einfuhr Englands aus Rußland 1917 stellen sich wie folgt: Weizen für 99.513 Mill. Pfd., Hafer für 9.000 Mill. Pfd., Holz für 2,44 Mill. Pfd., Hanf für 0,76 Mill. Pfd. Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren Kohlen für 2,03 Millionen Pfund, Röhre für 1,67 Mill. Pfd., Maschinen für 2,0 Millionen Pfund, Rinn für 1,01 Mill. Pfd., Wolle für 0,24 Millionen Pfund, Baumwollgarn für 0,3 Mill. Pfd. und neue Schiffe für 0,29 Mill. Pfd.

Nach der französischen Statistik stellte sich der Handel zwischen Rußland und Frankreich wie folgt:

	1914	1915	1916	1917	1918
(in Millionen Francs)					
Einfuhr aus Rußland	—	77,4	175,5	90,7	—
Ausfuhr nach Rußland	—	113,3	852,7	837,3	—

Der Handel Schwedens mit Rußland hat während des Krieges einen außerordentlichen Aufschwung erfahren, da über Schweden zum großen Teil der Handel mit Deutschland gegangen ist. So stellte sich der Handel des europäischen Rußlands in Millionen Kronen:

1913	20 26	82 4
1914	14 74	81 10
1915	24 22	75 01
1916	10 51	136 08
1917	—	—

Die wiedergegebenen Angaben reichen, wie erwähnt, nur bis zum Jahre 1918, lassen also die Zeit der bolschewistischen Herrschaft, unter der Rußland fast völlig vom Weltverkehr abgeschnitten wurde, völlig unberücksichtigt. Auch die vorhergehenden Kriegsjahre geben nur ein verzerrtes Bild des russischen Außenhandels, da der Wirtschaftsverkehr mit den Mittelmächten infolge des Krieges aufgehört hatte. Immerhin zeigen die wiedergegebenen Daten (bei denen zudem die alte Währung zugrunde gelegt ist) die ungeheure Bedeutung Rußlands für den internationalen Warenverkehr.

Die Verwendung der Nahrungsmittelkredite. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über die Verwendung der letzten Nahrungsmittelkredite ist wie die V. P. R. erfahren, dem Reichsrat zugegangen. Nach diesen Berichten wurden ausbezahlt: Neber zwei Milliarden Mark für die Reichsfinanzstelle, über 900 Millionen Mark für die Reichsfinanzstelle und über 100 Millionen Mark für die Reichsfinanzstelle. Die Höhe des neuen Anlehens steht auch jetzt noch nicht fest. Sicher ist lediglich, daß er ausschließlich zur Senkung der Preise der Lebensmittel dienen soll.

Die Altersbeiträge in Halle haben trotz der allgemeinen Wohlmutigkeit und trotzdem die U. S. P. keinerlei Wahlkatalogon treiben konnte, mit einem schönen Erfolge unserer Partei geadelt. Insgesamt stehen an den Volksschulen 200 Altersbeiträge der U. S. P. ungefähr 180 Bürgerlichen entgegen. Die Reichssozialisten haben überhaupt nicht gewagt, eine Liste aufzustellen. Im Sozialkreis haben die Wähler ebenfalls durchwegs mit dem Siege unserer Liste geadelt. In vielen Orten ist überhaupt keine Ergebnisse aufgestellt worden.

Koalitionswahl in England. Bei der Erziehung von Harrogate hat die Koalition einen Sieg davongetragen. Der unionistische Kandidat erhielt 8140, die unabhängigen Liberalen 6723, der Arbeiterkandidat 8443 Stimmen.

Unter dem Belagerungszustand.

Auf Grund der Verfügung des Reichspräsidenten vom 13. d. M. verbleibe ich für den Landespolizeibereich Berlin, den Stadtkreis Spandau und die Landkreise Teltow und Niederbarnim alle Versammlungen in nicht geschlossenen Räumen, ferns: Umzüge und Ansammlungen von Menschenmengen.

Reichswehrminister Noske am 13. Januar 1920.

In Sachsen werden ohne Belagerungszustand Leistungen verboten, Versammlungen verhindert, Arbeiter in Schutzhaft gestellt. In Berlin gibt es noch einen Belagerungszustand, auch hier sind die Arbeiter denselben Unterdrückungen ausgesetzt, wie im Belagerungszustandlosen Sachsen. Es gibt aber hier eine andere Sorte Reichchen, für die dieser Belagerungszustand keine Geltung hat.

Am Dienstag ist die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde geschlossen worden. Sie wäre auch in der „demokratischen“ Republik eine Zuchtschule des militärischen Geistes geblieben, wenn ihre Schließung nicht von der Entente erzwungen worden wäre. Es wurde eine Abschiedsfeier veranstaltet, zu der sich nicht nur die Kadetten und die bisherigen Lehrer, sondern auch viele Freunde und Gönner der Anstalt eingefunden hatten. Auch Herr Rudendorff war zugegen, und das gab der Feier ihr Gepräge. Ein Pfarrer hielt eine Predigt, worin er von dem Schicksal und Schicksal sprach, der die Auflösung des Kadettenkorps erzwungen habe. Er gedachte auch des Kaisers „in bewegender Weise“, wie der Bericht meldet. Es folgte ein Appell, nach dem die Kadetten entlassen wurden. Wir erfahren weiter:

Kunze folgte noch ein Paradezug, bei dem auch die alten Kadetten an der Spitze ihrer alten Kompanien mitmachten. Rudendorff war der Gegenstand lauter Heulübungen.

Nach dem Paradezug stellten sich die Kadetten auf und begannen „Heil dir im Siegerkranz“ zu singen und — wofür im amtlichen Teil des Appells kein Raum war, das wurde jetzt getan: eine Stimme rief: „Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, hurra!“ und stürmisch, bewegt und begeistert fiel alles ein.

Die frühesten und letzten Schüler der Kadettenanstalt Lichterfelde hatten sich nun zu einem großen Zuge vereinigt, um die Fahnen der Kadettenanstalt der Inspektion zu überbringen. Dem Zuge voran schritten eine große Anzahl von Offizieren, früheren Schülern der Anstalt, in Galauniform oder in Zivil, darunter auch zahlreiche Kriegsveterane. Darauf folgte eine Kompanie des Reichsheer-Schützenbataillons, das sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, mit Musik und zum Schluß der lange Zug der jetzigen Kadetten der aufgelösten Anstalt, ebenfalls in Galauniform. Der Zug bewegte sich vom Potsdamer Platz durch die Budapester Straße über die Linden am Hotel Adlon vorbei bis der Vertreter der Ententeskommission sich aufrecht auf den Balkon aufstanden und lobten durch die Wilhelmstraße zur Inspektion.

Am denselben Tage, an dem diese deutsch-nationale Demonstration durch die Straßen Berlins zog, vor den Vertretern der Ententeskommission, vor den Hauptgebäuden der Regierung vorüber, erließ die gleiche Regierung ihren Aufruf gegen den Radikalismus. Sie hätte also gestern gleich die schönste Gelegenheit gefunden, ihre Absichten zu verwirklichen. Von Lichterfelde bis zum Herzen Berlins ist mindestens ein zwei Stunden langer Weg. Die Regierung hätte genügend Zeit gefunden, diese Demonstrationen aufzulösen zu lassen und gegen ihre Veranstalter im Sinne ihrer eigenen Verordnungen das Notwendige zu veranlassen. Sie hat das nicht getan, weil sich in dem Zuge nicht Arbeiter befanden, die für politische Zwecke, für wirtschaftliche Freiheit oder ähnliche Dinge demonstrier-

ten, sondern Offiziere und ähnliche deutsch-nationale Organisationen, noch dazu unter dem Schutze einer Kompanie des Reichsheer-Schützen-Bataillons.

Versammlung der U. S. P. D.- und A. P. D.-Metallarbeiter-Funktionäre.

In der Volkshauserei Fichtstraße fand am Dienstagabend eine Versammlung der Funktionäre der Berliner Metallarbeiter auf dem Boden der U. S. P. und A. P. D. statt.

Jahnte berichtete über die Verhandlungen, die zwischen Vertretern der U. S. P. D. einerseits und Vertretern der A. P. D. andererseits unter Anwesenheit der Gewerkschaftsmittler Dr. Mann und Reichel stattgefunden haben. Die Sitzung war auf Verlangen des Hauptvorstandes einberufen, um die entscheidenden Differenzen beider Richtungen beizulegen. Die Sitzung wurde in diesen Verhandlungen von Dr. Mann als Sprecher der Verwaltung der Forderungen eröfnet, daß die U. S. P. D. Funktionäre unter Anwesenheit der Gewerkschaftsmittler Dr. Mann und Reichel stattgefunden haben. Die Sitzung wurde auf Verlangen des Hauptvorstandes einberufen, um die entscheidenden Differenzen beider Richtungen beizulegen. Die Sitzung wurde in diesen Verhandlungen von Dr. Mann als Sprecher der Verwaltung der Forderungen eröfnet, daß die U. S. P. D. Funktionäre unter Anwesenheit der Gewerkschaftsmittler Dr. Mann und Reichel stattgefunden haben.

Nach der einstimmigen Entscheidung der Funktionäre wurde die Verhandlung von 17. 12. 1919 eingestellt worden, auf dem Aufhebung des Vorwärts-Vorstands sowie die Zurücknahme der ausgesprochenen Kündigung der Angestellten.

Nach verschiedenen Verhandlungen kam ein gemeinsames Abkommen zustande, das am Montag, den 8. März, in der Abendausgabe der „Freiheit“ und des „Vorwärts“ veröffentlicht wurde. Danach ist es beiden Richtungen zur Pflicht gemacht, die Fraktionslosigkeit zu lassen. Für die Frage der Betriebsauswahl kam eine Einigung auf der vom Beirat verlangten Grundlage zustande.

Am Schluß seiner Ausführungen gab Jahnte der Hoffnung Ausdruck, daß diese Vereinbarung von beiden Seiten eingehalten wird.

In der Diskussion trachten Zimmermann, Holzmann, Jäger und Götter ihre Gedanken zum Ausdruck, daß die U. S. P. D. die Vereinbarung einhalten. Für uns kann es nur den geraden, aufrechten Weg der prinzipiellen Klassenkämpfe geben. Diesen Weg wollen wir unter Einwirkung und Unterstützung der in Stuttgart gestifteten Verbandstags-Beschlüsse geben.

Blumenthal und Holz erläuterten eingehend die Haltung der Ortsverwaltung sowie des Hauptvorstandes und legten dar, daß wir innerhalb der Organisation die Einheit bewahren müssen, jedoch müssen alle Mitglieder die Verbandstagsbeschlüsse bei ihrer Beteiligung innerhalb der Organisation anerkennen.

Die Abstimmung ergab gegen wenige Stimmen die Annahme der getroffenen Vereinbarung. Danach sind beide Richtungen verpflichtet, die Fraktionslosigkeit sofort zu lassen und sich bei den Betriebsauswahlen bei der Ausspeisung der Kandidaten auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarung zu verständigen.

Sodann gab Zimmermann einen Bericht über die Kommission in der Gewerkschaftskommission. Die Auffassung, daß der Gewerkschafts-Rat als Vorsitzender der Berliner Gewerkschaftskommission nicht mehr den Zweckmäßigsten bei der U. S. P. D. befehligt ist ein Verstum. Nach dem Vorsitzender der Gewerkschaftskommission und des Ausschusses, außerdem aber Leichter, der die Arbeit in der Kommission des Vorsitzenden entgegen worden muß wird infolgedessen als Vorsitzender der Gewerkschaftskommission nicht beibehalten, sondern durch die U. S. P. D. beibehalten, nicht aber Bevollmächtigter der Berliner Metallarbeiter.

Der Revolutionär.

(Georg Ledebour zum 70. Geburtstag.)

Mögen sie uns Phantasten nennen
Und verachten oder verbrennen;
Die Flamme wird immer zum Himmel brennen.

Mögen sie uns im Zuchthaus vergiftern!
Die Feigen müssen immer ergittern;
Gewitter müssen immer gewittern.

Wir müssen immer stürmen und rennen,
Weil wir das strahlende Ziel erkennen.
Wir müssen in Flammen zum Himmel brennen.

Max Baribel.

Die Götterprüfung.

Eine weltpolitische Fosse von Kurt Eisner.

Ein nachgelassenes dramatisches Werk unseres vor Jahresfrist ermordeten Kurt Eisner ist von vornherein höchstem Interesse sicher. Man weiß, daß Kurt Eisner zwar kein Dichter, aber ein höchst tief durchdachter Mensch gewesen ist. Ein Revolutionär nicht nur in der Politik, sondern auch in der Kunst. Als einer ihrer weit vorausschauenden Propheten hat er wie kaum ein anderer Jahrzehnte hindurch als Schriftsteller und ganz besonders in den letzten Monaten seines Lebens an der Spitze der bayerischen Volkrepublik die Kunst dem Volke verlobt. Ihre innere Zusammengehörigkeit bloßgelegt und sein Leben für die soziale und geistige Erneuerung unserer Zeit verbrannt. Er hat nicht nur Volkserklärung gewollt und als Bildungsmann herablassend die „Kunst dem Volke“ gelehrt, er hat gehandelt und umgestaltet auf allen Gebieten des Lebens und der künsten Künste. Man kann es in keinen gesammelten Schriften nachlesen, die ja eben auch nur ein Teil seines gesamten Wirkens widerspiegeln. Weil er das Leben bis zum äußersten erleben wollte, hatte er auch immer lächelnd den Tod vor Augen. Seine Ansprachen während der Revolution an die Studenten, an die Schüler, an das Volk enthielten mehr revolutionäre und erschöpfende Kraft, als viele literarische Werke. Wenn er über Beethoven zu den Massen sprach, leuchtete es morgenlich über neuem Weltgeschehen. Da wurde Kunst und höheres Leben für alle zu einer bräunlichen Schokolade. Wieviel Jubel, wieviel Verdringung strahlte aus diesen Reden! Mit dichterischer und prophetischer Kraft trat er an das Problem des Lebens und der Kunst. Das ist in allen seinen Worten und Werken zu hören.

Nicht zum wenigsten in seiner weltpolitischen Fosse in 5 Akten und einer Zwischenakt-Pantomime „Die Götterprüfung“, die jetzt aus dem Nachlaß veröffentlicht wurde. (Verlag Paul Cassirer, Berlin, broschiert 10 Mk. und gebunden 13 Mk.) Begonnen wurde dieses Werk 1896 im Strafgefängnis am Plötzensee bei Berlin, vollendet wurde es 20 Jahre später wieder im Gefängnis zu Reudel-München. Diese Dichtung, die das „Die — bis in den Tod“ an der Spitze trägt, ist wohl einer Wagnisprüfung durch eine Aufführung vor dem Volke, an das sie sich wendet, also am besten bei der Volkshäuser wert. Man erkennt auch durch manchmal allegorische Ranken und symbolische Gedanken im Verlauf der Handlung dieser sehr ernsthaften Fosse den operenbereiten und idealistischen Kämpfer. Ueber einer absichtlich fragenhaft gesehenen Welt, die in Trümmern stürzt, schimmert die leuchtende Hoffnung menschlichkeit erlösender Zukunft. Eisner will in die primitiven Verhältnisse der bisweilen erlösenden und versponnenen Fabel den Urgrund auch für die entwickelten und verwilderten Verhältnisse späterer Gestalten in der Wiederkehr des gleichen durchsichtig machen. Im Anfang liegen etwas dicke mythologische Wolken über der Dichtung, die manchmal auch in der schaleparisierenden Sprache etwas schwerfällig gehemmt und allzu wenig beschwingt ist, allmählich aber mit der durchgreifenden Kampfkraft sich den Weg zu größerer Freiheit und höherer Anschaulichkeit bahnt. Es ist, als ob die Morae rüste der Revolution, die auch ihn befreiten und auf alle kurze Zeit in den Zenith seines Wirkens stellen sollte. Ihm hinter Herkulesanoren aufstieg. Ganz und Verachtung gegen die menschlichen Forderungen roher und blöder Gewalt, gegen Machtstreben und grausames Gelfuß, gegen Machtmeister und Wachtmeister, gegen Schlachtmeister und Jagdmeister, die alle in ihrem Jähde als Personen auftraten, besetzten ihn in der Aufregung der Handlung. Alles richtet sich gegen die niederstumpfende Gemeinheit und sinnlose Brutalität des Krieges und der Volkverherrlichung zwischen protestem Narren und dabbolischer Verwirrung blüht garke Lyrik und helle Sehnsucht auf:

Freiheitskämpfend reiches Leben
Lohnt den Wahn in Nische sinken,
Kaufer, Gröhe, Trugbegierden;
Vernunft die Erde leer von Lügen,
Die den Blütenfeld begeifen.
Tilgt die Räuber und die Quäler.
Gute Mut ergehe heiter
Helle über alle Seelen . . .

So spricht Barona, die den Prinzen Agab, späteren König Agab „den Küssen“, den jagenshaften König von Barun, berachtend von sich stößt. Der wird in seiner Beschränktheit

eine grausame und irrfinnige Wille, wenn er die Krone, dieses Symbol äußerlicher Macht, aufsetzt. Er ist vom Dämon der Königswürde besessen, stammelt grüßemahnung Begierden, und ist den Aufgaben, die ihm sein Amt auferlegt, in nichts gewachsen. Eisner will ihn als eine „humoristische Gestalt“ im hohen Sinne des Humors als des wehen Gerichters über die Welttragik aufgefaßt wissen. Dieser humoristische Tyrann zeigt trotz aller Karikierung in seinem Größermahnung Buge, die uns sehr greifbare monarchistische Wirklichkeiten spiegeln. Ihm steht Gilda gegenüber, der Held und Befreier des Volkes, der allen träuben Trug befreit und den neuen Geist verkörpert. Er wirft die Krone, die zum Schluß unter allgemeinem Gelächter dem feindlichen Hirnmeister als „Morie auf dem Hintern“ aufsteuert, in die Luft. Zum Volke, dessen seltsamen Glückes Spiegelesse er nicht sein wollte, hatte er gerufen, beschwörend, stehend, bettelnd:

Verweigert Euch! Seid Menschen! Macht die Freiheit! Die Begründung der Selbstverteidigung des Landes gegen den angeblichen Heberfall des „grünamen, niederträchtigen Feindes“, der „Lügenbrut elender Durbelassen“ war die immer wiederkehrende Lügenbrut, mit der man das Volk verblendet in den Angriffskrieg trieb. Mit grausamen Leiden muß es zahlen für ihm Klarheit und Selbstverwirklichung wird. Ergreifend wie aus Eisners eigenem Leben und Geschehnis es, wenn Gilda am Schluß in einfacher, aber doch innerlich tiefbewegter Würde erklärt:

Ich achte, was Ihr werdet, und dem Werden
Bin ich bereit zu helfen, Euch zu raten,
Wenn Ihr zu Taten, Großes fähend, drängt.
Verlangt: ich soll für Euch den Tod erliden,
Dank: Ihr wahrhaft lebt — ich bin bereit.

Nur über Eure Schicksal zu gebieten,
Das fordert nicht von mir. Das kann ich nicht.
In einer Welt kann ich nicht leben wo
Nicht jeder lebt, beherrscht nicht ein Volk.
In dem nicht jeder gleicher Würde Herrscher
Und an anderer Stelle:

So seht doch einmal, denkt doch einmal! Glaubt
Doch einmal! Wollt doch nur ein einzig Mal!
Die Erde blüht, sie blüht für Euch, sie blüht
In Euch. Das Leben leuchtet, winkt — ergreift's,
In Eure Arme reißt es! Hört, die Stunde
Der Menschheit leuchtet!

Die Götterprüfung wurde zur Prüfung für die „Götter“ selbst und sie bestanden die Prüfung nicht, denn sie bestanden sich

Ein Geburtstagsfest.

Zu einer von Herzlichkeit durchzogenen erhebenden Feier schloste sich das Zusammensein, das am Montagabend Berliner Genossen aus Anlaß des 70jährigen Geburtstages des Genossen Ledebour in den Pharusälen in der Müllerstraße veranstaltet hatten. Einfach und schlicht, dem Wesen des Lebigen entsprechend, war das Programm: Chorgesang, Einzelsong und Fingerringe.

Der Männergesangsverein Moabit eröffnete den Reigen mit dem Vede: Krönst den Zogl! Dann nahm Genosse Leid das Wort zu einer mit Humor gewürzten Ansprache. Es habe seinen guten Grund, wenn die Genossen den nunmehr 70-jährigen ausgerechnet nach dem hohen Norden Berlins geladen hätten: das Geburtstagskind zu den Gratulanten. Ledebour sei mit den Genossen des früheren Reichstagswahlkreises eng verknüpft, wie das auch früher mit dem alten Liebknecht gewesen sei. Ledebour sei vor 20 Jahren als der würdige Nachfolger des „Athen“ bestimmt worden. Hier im Norden Berlins, wo die revolutionäre Kämpfer Tradition sei, wo man hoch über die Dialektik des geäußerten Volkes stünde, konnte nur ein Vertreter in Frage kommen, der auf dem Boden des entschiedenen Kampfpunktes stand. Ledebour habe überall seinen Mann gehalten. Seine tapfere Haltung vor den Geschworenen sei ihm unvergessen. Legal und illegal habe er in unserem Sinne gewirkt und vor allem international. Damit Ledebour aber vor lauter Lob nicht übermäßig werde, solle er auch hören, daß wir mit ihm gar nicht zufrieden waren, als er im Vorjahre bei der Kandidatenaufstellung und ein Nein gerufen habe aus Gründen, die nicht stichhaltig seien. Weil er aber sich so tapfer gehalten habe, solle er dafür als Geburtstagsgeschenk Absolution erhalten und die Genossen erwarteten in Zukunft die Befolgung ihres Willens und im gleichen Maße ein unbedingtes Ja. (Stürmische Zustimmung der ganzen Versammlung und Handklopfen.) Ledebour dürfe nicht da fehlen, wo er seiner ganzen Veranlagung nach hingehöre, wo er einen Bauer, Heine, Koske mit seiner ähnelnden Art der Väterlichkeit überblicken könne. Den Wünschen des Genossen Leid, Ledebour noch recht lange als Bannerträger und Lehrer, anfeuernd und lehrend zugleich unter uns zu haben, schloß sich namens der Generalsektion Geroffe Crispian an. Ledebour habe allezeit lähn und mannhaft für die revolutionäre Bewegung gewirkt. Trotz seiner Jahre habe er als Beuchwitz die Bewegung kühn vorwärts bringen helfen. Nicht achtend der Gefahren, nicht fragend nach seiner Person. Das sei ihm unvergessen. Nach einem kurzen Ausblick erteilte Genosse Caspary, der Auslandskorrespondent unseres französischen Parteiorgans, der „Humanité“, das Wort, von der Versammlung stürmisch begrüßt. Er sagte:

„Ich bin glücklich und gerührt, im Namen der französischen Parteigenossen, Ledebour unseren alten Kameraden, begrüßen zu können. Um ihn zu seinem 70. Geburtstag zu beglückwünschen. Meine Nahrung ist um so reicher, da ich der erste Franzose bin, der Gelegenheit hat, nach den fünf Jahren dieses fürchterlichen Krieges zu den deutschen Arbeitern sprechen zu können. Unsere französische Partei ist in enger Völkergemeinschaft mit der Unabhängigen Sozialdemokratie verbunden. Genosse Ledebour ist uns allen lang bekannt und von uns hochgeschätzt. Wenn unser Jaurès noch gelebt hätte, so hätte er die heldenhafte Haltung Ledebours während des Krieges und seit der Revolution bewundert. Ledebour ist einer der wenigen Reichstagsabgeordneten, die von Anfang an gesehen haben, in welchem Abgrund die kaiserliche Regierung das deutsche Volk führen würde. Er war einer von denen, die sich zuerst gegen den Krieg des Imperialismus erhoben haben. Er ist kein Reichstagsabgeordneter, aber er verstand es nicht nur seiner politischen Einsicht und Intelligenz, sondern vor allem seinem sozialistischen Gewissen. Weil er ein wirklicher Sozialist war, hat er sich als alter und erprobter Vorkämpfer des Sozialismus dem Kampf gegen den Krieg vielmehr schmerzter war als in irgend einem anderen Lande. Und was er während des Krieges beabsichtigt hat, hat er in der revolutionären Epoche fortgesetzt. So wurde er ein Vorbild, ebenso für die Franzosen wie für die

bei in nichts, wie in dem blinden Menschenbild. Empor zur Freiheit, hoch ins Übergeordnete sollen wir steigen. Zu unerschütterlichen Höhen, die Herzen wie rote Fackeln tragen und leuchtend den dunklen Volkensad geheimster Götter! — So liegt die Dichtung aus, während im hellen Sonnenlicht mühslich am beklüht, nackte Kinder, Frauen, Männer, Blumenkelch: am Strand einen feierlich heiteren, verschleiert, schimmernden Reigen tanzten — Weiser der Zukunft! Die „Weltspiegel“ der Verführung, die uns grins, soll vorüber sein, eines Vossers reifer Lust und Einsinn, der uns einst ängstlich, sollen wir Lachen. Die verbotene Lieb, das im Quell d'ropfete Dämon mit Tigerdritten und mit Gierfischfischen, der ganze tolle Spul und Wahn sei verstreut vor reiner heiliger Lust und Schöpfkraft, die anderen Göttern andere Altäre baut. Erich Baron.

Neues Volkstheater. Die Größnung des Neuen Volkstheaters in der Alpenstraße 68 ist auf Sonnabend, den 18. März er. beschlossen. Zur Ausführung gelangt. Die Hoffnung auf Bepan von O. Heilmann.

Im Hof-Theater findet die Uraufführung des Schauspiel „Der Fall Westmann“ statt wie angekündigt, am 14. d. Monats in dem am Freitag, den 12. März, statt.

Am Schauspielhaus ist am Sonntag, den 14. d. Monats, die Feste Matinee veranstaltet: Heine und das junge Deutschland. Vortrag Prof. Dr. Alfred Moor, Rezitatoren: Irene Trieb und Edward von Winterstein. Gesang: Frau Marie Elfer von der Staatsoper. Preise der Plätze wie üblich 3 und 2 Mark.

Michael Strass wurde vom Direktor Vornath verpflichtet, ab 1. September in Buenos Aires 20 Konzerte zu dirigieren. Sein Engagement wird sich auf 3 Monate belaufen. Das Orchester wird sich aus deutschen Musikern zusammensetzen.

Der Kampf der Strindberg-Übersetzer. Der Streit des Strindberg-Übersetzers Scherz mit dem Verlage Oskar Welt u. Co. wegen der von diesem verlegten Übersetzungen von Strindbergs Bühnenwerken in der Uebersetzung von Heinrich Heibel hat das Kammergericht wieder zugunsten der Firma Oskar Welt u. Co. entschieden. Es war der Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen sie beantragt worden, die darauf lautete, daß die neuen Übersetzungen von Oskar Welt u. Co. das Urheberrecht der Strindberg'schen Erben verletzen, während Heibel u. Co. behaupteten, daß ein solches Urheberrecht mindestens bis zum 1. Januar 1920 nicht bestehe. Das Landgericht hat den Erlaß der einstweiligen Verfügung abgelehnt. Die hiergegen eingelegte Berufung ist nunmehr vom Kammergericht nach eingehender Verhandlung zur Gänze gewiesen worden.

Upton Sinclair's Roman „Jimie Higgins“ wird, wie bereits angekündigt, in der „Recht“-Buchhandlung, Treille Str. 8-9, an unsere Abonnenten gegen Vorlegung der Abonnementkautionskarte zum Verkaufspreis von 10 Mk. (Ebenpreis 12 Mk.) verkauft. Das Buch ist in einen geschmackvollen Einband gebunden.

deutschen Sozialisten. Ich wünschte ihm noch ein langes Leben und langen Kampf. Doch die Internationalen! Die Ansprache Caspary wurde von der Versammlung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Der Vedaß wiederholte sich, als Genosse Lieberding nach der Uebersetzung der Rede mitteilte, daß noch ein anderer hervorragender Vertreter der Internationalen, Genosse Trevelyan, von der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei, der Feier anwohnt, und nur durch eine dringende Abhaltung verhindert sei, das Wort zu nehmen. Er sei erschienen, um auch seinerseits Genossen Ledebour und die deutsche kämpfende Arbeiterklasse auf herzliche zu begrüßen und den Ausdruck der internationalen Solidarität der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei zu überbringen.

Arbeiter! Parteigenossen!

Zeitweil Anteil der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“!

Ohne eine starke Presse ist ein politischer Erfolg nicht möglich. Wollt ihr also, daß die Ziele der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei sich ihrer Verwirklichung nähern, so helft mit am Ausbau unserer Presse.

Alles verlaßt dem Jahrlaud, ohne mindestens einen Anteil schon jetzt zu haben!

Ledebour dankte tiefgerührt. Er gab seiner beidernden Freude Ausdruck über die Größe der französischen Genossen und wies hier auf sein Zusammenreffen mit Freunden der Internationalen, vor allem mit Jaurès hin. Auch die Größe des Vertreters der englischen Arbeiterpartei erwiderte er aus herzlichste. Die Festreden, auf dem Wege weiter zu schreiben, im revolutionären Sinne zu wirken, wo er nur könne. Wenn die Genossen ihn wieder in das Reichsparlament schicken wollten und er sich noch fast genug fühle, wolle er sich den Genossen zur Verfügung stellen. (Stürmischer Beifall.) Aber er habe an anderer Stelle sich betätigt, vor den Geschworenen, wo er jederzeit das Wort nehmen konnte, ohne erst zu warten, bis man es ihm erteile, wie das im Parlament der Fall sei. Zum Schluß seiner vom Feuer der Begeisterung getragenen Rede legte Ledebour erneut das Bekenntnis ab, seine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen, um das Ziel zu erreichen, das wir uns gestellt.

Freudig überrascht wurde der Jubel durch den Vortrag eines Prologs durch ein zehnjähriges Mädchen, daß ihm zum Schluß sagte, er, Ledebour, habe eifrig gearbeitet, ohne auch nur einen Zwischenruf zu machen.

Die herzliche Stimmung hielt bis zum Schluß vor. Und als wir aufbrachen, hörten wir aus aller Munde volle Begeisterung über die einfache Veranstaltung, die ihren Wert und ihre Bedeutung erhielt durch die Kameradschaftlichkeit, die alle Teilnehmer besaß.

Aus aller Welt.

Ein Explosionsunglück in Venraß.

In dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk in Reicholz bei Venraß stieg am Dienstag morgen ein großer Heißkessel, wohl durch Ueberspannung, in die Luft. Über 90 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Noch endgültiger Feststellung forderte das Unglück insgesamt 14 Tote, 21 Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzte. Der Schaden ist sehr groß. Da das Werk, das erst vor kurzem fertig wurde und das größte seiner Art im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist, durch das Unglück völlig lahmgelegt ist, werden annähernd 60 000 Arbeiter vorübergehend arbeitslos. Auch die Industrie wird schwer geschädigt.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Angestellten.

Am Dienstag fand in den Sophiensälen die Generalversammlung des Zentralverbandes der Angestellten Groß-Berlins statt. Die Punkte der Tagesordnung: Krisis und Antrag, wurden abgelehnt und auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gebracht und ein Antrag, betreffend Debatte über die Anstellung der Sekretäre, abgelehnt. Die Sekretäre werden mit Ausnahme von Koppo bestätigt.

Aus dem voraus von Wehlo und erstatteten Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß der Veranschlag für 1920 auf der Ausgabenseite den Betrag von 2 771 428 M. vorzählt, in dem das Besoldungskonto der Angestellten (217 Angestellte und 20 Ausführenden) allein mit 2 166 000 M. figuriert. Die am 1. April 1920 in Kraft tretenden erhöhten Lebensmittelpreise und die drückenden Steuerlasten werden eine weitere Erhöhung der Gehälter zur Folge haben müssen. Die übrigen Ausgaben setzen sich zusammen aus Summen für Agitation, Lohnbewegungen, Zeitungen, unzureichende Verwaltung, Inflation usw. Zur Deckung schlug die Krisisverwaltung nach Verhandlungen mit dem Hauptverband folgende Beitragserhöhung vor: In Klasse I von 3 auf 5 M., in Klasse II von 4 auf 8 M., in Klasse I von 5 auf 10 M., und für unabhängig beschäftigte Mitglieder ein Beitrag von 3 M. Von diesen Beiträgen wird ein: Gesamtwert von 4 000 000 M. erwartet, so daß am Ende des Jahres mit einem Ueberschuß von 300 000 M. gerechnet werden kann. Die Bewilligung dieser Mittel würde den Verband in die Lage setzen, weiter den Charakter einer Kampforganisation zum Wohle der Angestellten zu tragen.

Der Sprecher der Opposition, Genosse Bohrmann, erklärte, daß die Oppositon zur Bewilligung der notwendigen Mittel bereit sei, wenn es gälte, den Verband im wahren Sinne des Wortes auf einer Kampforganisation auszubauen. Mit dem einfachen Diskurs einer Beitragsaufhöhung, ohne kontrolliert zu haben, ob sie notwendig sei, könne er sich nicht einverstanden erklären. Zur Lösung der Beitragsfrage und Wenderung der Statuten sei die schleunigste Veränderung des Verbands gages zu fordern. An der Verwaltung könne, da sie zu groß für die Möglichkeit sei, gespart werden. Der Vorberücksichtigung sei energisch Einhalt zu gebieten. Ein besserer Ausbau der Zeitung unter Berücksichtigung der Interessen der Krankenkassenangehörigen sei dringender zu wünschen. Bezüglich der Besoldung der Angestellten in der Krisisverwaltung müsse eine gerechtere Einstufung der Gehälter vorgenommen werden. Zum Schluß sei die Spannung zwischen den unteren und oberen Schichten zu betonen. Aus diesen und anderen Gründen fordert der Redner die Einziehung einer neunmadrigen Kommission, die den Voranschlag und die Unerlägen zu prüfen und andere vorschläge machen sollen. Die Abstimmung über die Beitragsaufhöhung sei dieserhalb auszusprechen.

Büchlich ist für Enderkung des Verbandstages, wöchte aber die Einziehung einer Kommission abgelehnt seien.

Wichtig ist in Ruhe nach der Dringlichkeit für die Volkserhöhung, er tritt für eine Verminderung des Personalstandes ein, die für die Erhöhung vorläufig bewilligt werde. a. Derzeit die Kommission doch zu wählen sei.

Ernst Schmidt unterstützt die Ausführungen Bohrmann und erklärt sich scharf dagegen, daß den Vorschlag eine Krisisverwaltung aufgegeben werden soll, ohne daß sie zur Frage Stellung genommen hätte.

Ein Antrag von Ernst Schmidt, die Kommission abzulehnen und die Versammlung zu verlagern, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Antrag der Opposition der Wahl einer besonderen Prüfungskommission wurde gutgeheißen und die dazu notwendigen Wahlen erteilt. Die Kommission wurde beauftragt, in der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten. Zustimmung und ohne Debatte wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Obmann und Hauptgruppenleiter Willi Delle ist fröhlich entlassen worden. Die Umstände, unter denen von der Direktion der Bergmann-Werke diese Entlassung erfolgte, lassen sie als Strafe Wahrgelung erscheinen. Dies ist der letzte Fall, der zeigt, wie fitmen, die dem Verband Berliner Metallindustrie angehörend sind, energische, ihnen schick wählende Schritte zu beschließen bemüht sind. Die Generalversammlung des J. d. A. nimmt von diesen Vorgängen in der Verhandlung mit Unterstützung Kenntnis. Sie beauftragt die Krisisverwaltung mit Rücksicht darauf, daß in der Krisisverwaltung System liegt, die energischer Maßnahmen vorzubereiten und die Angestellten in sofort einzuweisen berufenen Krisisveranstellungen zur Zielsetzung anzufragen. Die Generalversammlung geht in dem Vorhaben der Metallindustrie ein besonderes großes Zeichen für den Uebermut eines wieder eharischen Unternehmens und aus gleich eine Kampfanlage. Sie antwortet darauf: „Wollt ihr den Kampf, — dann sollt ihr ihn haben.“

Am 11. März war der Obmann der Berliner rechtssozialistischen Parteigruppe, Franz Krüger, in die Arena, um die Mitglieder der Partei der Arbeiter zur Gewerkschaftskommission und Krisis-Kommission anzuweisen. So ist dem Herrn sehr wehe, daß diese Kommissionen zum größten Teile aus Mitgliedern der Opposition zusammengesetzt sind. Er verlangt nicht relative sondern absolute Mehrheit. Das alle Mitglied der Partei der vollendeten Demokratie. Wo sie in die Minorität geraten, sind sie von der Demokratie gar nicht so sehr entzückt und wollen nicht von der Demokratie unter der Herrschaft stehen. Ueber diese Angelegenheit wird die nächste Versammlung nach Anhören der Kommission entscheiden. Es ist nicht anzunehmen, daß die nächste Generalversammlung auf den durchgeführten Teil des Herrn Krüger hinausgeht, sondern vor der Wahl in der letzten Versammlung Genosse Lehn und das Bureau den Standpunkt vertrat, daß die relative Mehrheit ausschlaggebend sei.

Steuerungszulage im Leitergerüstgewerbe.

Die Leitergerüstbauer nahmen am Donnerstag Stellung zu der geforderten Steuerungszulage. Als für vom Deutschen Transportarbeiter-Verband erhaltene Beilage über die Verhandlungen mit den Unternehmern. Die geforderte Steuerungszulage von 1,25 Mark pro Stunde wurde von den Unternehmern anerkannt mit der Maßgabe, daß dieselbe am 3. 3. 1920 erstmalig zur Auszahlung gelangt. Vom 1. 4. bis 27. 2. 1920 beträgt dieselbe 1 Mark. Für die zurückgehende Zeit (ab 1. 1.) waren von den Arbeitnehmern 180 Mark Nachzahlung gefordert. Diese Forderung wird auf Widerstand bei den Arbeitgebern, indem dieselben erklärten, daß sie nicht in der Lage seien, irgendwelche Nachzahlung bewilligen zu können. Durch Schreiben vom 3. 3. teilten sie dem mit, daß sie bereit wären, vom 10. 1. bis 13. 2. eine Nachzahlung von 10 Prozent vorzunehmen.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Arbeitnehmern von dem Angebot der Nachzahlung nicht begeistert seien. Um aber den Forderungen nicht zu widerstehen stimmte die Versammlung dem Angebot der Unternehmer zu. Die Versammlung sprach aber die Erwartung aus, daß bei einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse die Unternehmer sich abremals bereit finden werden, die Forderung der Arbeiter Rechnung zu tragen.

Die „gleitende Lohnskala“ bei den kommenden Tarifverhandlungen in der Metallindustrie.

In einer sehr stark besuchten Versammlung der Arbeitergemeinschaft freier Angestelltenverbände, die am 4. d. Monats, hielt das Mitglied der Nationalversammlung Adolf Braun (S. V. D.) einen Vortrag über „Gleitende Lohnskala“. In der Diskussion erklärten sich die Anwesenden mit der Ausführung des Referenten einverstanden und wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die in nachstehenden Bestimmungen festgesetzten Gehälter sollen dem Stande der Lebenshaltungskosten am 1. April 1920 entsprechen. Sie sind in der Regel monatlich entsprechend der eingetretenen Veränderung der Lebenshaltungskosten zu verändern.“

Beitragt das Maß der Veränderungen weniger als 3 Prozent geltenden Gehälter, so findet in dem betr. Monat keine Gehaltsveränderung statt, jedoch wird bei der nächsten Befestigung die Veränderung für die unterzeichneten Monate zusammen genommen.

Das Maß der Veränderungen bestimmt eine paritätisch zusammengesetzte Kommission, die sich bei ihren Besprechungen auf die amtlichen Statistiken und auf Gutachten zu stützen hat, die von beiderseitig anerkannten Sachverständigen abgegeben werden.

Gelingt es in der paritätischen Kommission nicht, eine Einigung über das Maß der Veränderungen der Gehälter herbeizuführen, so entscheidet ein paritätisch zusammengesetztes Schlichtergremium unter einem vom Reichsarbeitsminister um zu ernennenden völkswirtschaftlich gebildeten Vorsitzenden.“

Groß-Berlin.

Der siebzehnjährige Toschlager freigesprochen.

Eine Eifersuchtschlagende zwölftägigen jugendlichen Revolverhelden lag einer Anklage wegen Totschlags zugrunde, die gegen den jugendlichen beim Landgericht I unter Vorsitz des Oberleiters Justizrat Pauli zu verhandelt, hatte. Angeklagt war der jugendliche, siebenjährige Oberrealschüler Rudolf Hunder aus Pommer, der beschuldigt wurde, den sechszehnjährigen Richter Karl Katz aus der Nordfurter Straße aus Eifersucht erschossen zu haben. Der Angeklagte, Sohn eines Apothekers in Hamburg, war im Oktober vorigen Jahres mit einem sechszehnjährigen Freunde in Hildesheim ohne Wissen der Eltern nach Berlin gefahren, um hier eine oben-erwähnte Frau zur Ausführung zu bringen. Wie die beiden unternehmungstüchtigen Jünglinge vor Gericht bekundeten, hatten sie den Plan, sich in der pommerischen Armee anwerben zu lassen, um dort Offiziere zu werden. Die Angabe verurteilte den Verurteilten zu der Bemerkung: „In Polen ist nicht zu holen!“ — Da die beiden Jungen nur mit geringem Geldmit ein angeheiratet waren, lebten sie hier in einem kleinen Hotel am Schöneberger Bahnhof fast ausschließlich von Brot und Kaffee. Einmal Tages lernten die beiden jungen Abenteurer die 17jährige Anna Kraus, die Tochter eines Sattlermeisters, und deren Freundin kennen. Die Spitzergänge endeten in dem kleinen Hotel, wo aber nach A gabes sämtliche Beweisen nur harmlose Fälschungen nachstehen. Der 17jährige Richter Karl Katz, der älteste Anwalt von Hunder zu

Haben glückliche, erstehen plötzlich am 6. Oktober in dem Hotel...
Bei den Elternbeiratswahlen der 73. Gemeindefschule in der Grenzstraße...

Rechtssozialistische Wahlzettel.
Bei den Elternbeiratswahlen der 73. Gemeindefschule in der Grenzstraße...

Großer Juwelenraub in Berlin W. Ein großer Juwelenraub in einer Pension in der Kleiststraße 23 verübt worden.

steinen beschl. Der Koffer ist B. N. gezeichnet. Auf die Freibefreiung der Schmuckgegenstände ist eine Belohnung von 25.000 M. ausgesetzt worden.
Kaufvertrag eines Millionärs. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den in der Nacht vom 4. bis 6. März bei dem Verbands-Deutscher Leineweber in der Friedrichstr. 5/6 ausgeführten Einbruchdiebstahl...

Proletarische Feiertage. Sonntagvormittagsveranstaltungen der U. S. P. D. im Großen Schauspielhaus in der Karlstraße. Die zweite Reihe beginnt am Sonntag, den 14. März, vormittags 10 1/2 Uhr...

Die Jugendweiche für Berlin findet am Sonntag, den 14., 21., 28. März, vormittags 9 und mittags um 1/2 12 Uhr im Stadtsaule, Eingang Klosterstraße, statt.
Der Verband sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs (Ortsgruppe Groß-Berlin) beruht am 12. März in Berlin und Vororten 20 öffentliche Versammlungen mit dem Thema: "Rache und Völkerverwöhnung in der Schule".

Aus den Organisationen.
2. Diktät (Westen), 1. und 2. Abteilung. Heute abend 7 Uhr gemeinschaftlicher Jubiläum in der Schulaula Fallostr. 15. Vortrag: 6. Diktät. Donnerstag, 11. März, Frauenabend bei Kocher. 7. Diktät. Donnerstag, 11. März, abends pünktlich 6 1/2 Uhr. Sitzung familiärer gemäßigter U. S. P. Elternbeirats zwecks Information bei Krummholz, Barckhauser Straße 61.
12. Diktät. Freitag, 26. März, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schulaula Stellenhäger Straße 20.
Neukölln, 1. Bezirk. Heute abend 6 1/2 Uhr. Bezirksversammlung in der "Kottbuscher Klause", Kottbuscher Damm. Vortrag des Genossen Bruno Kitz.
Neukölln. Die Bezirksführer vom 3., 4., 5., 18., 19., 20., 24. und 25. Bezirk werden gebeten, noch heute zum Jubiläum weiteres Material zum Verteilen abzuholen.
Trepptom-Dammhulweg. Um 5 1/2 Uhr Funktionssitzung, um 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Brauns, Gesellschaftshaus, am Bahnhof Trepptom. Jubiläum fällt aus.
Weißensee. Donnerstag abend 7 Uhr Unterstichsturz in der Aula der 5. Gemeindefschule, Bernkloster Straße. Einführung in den Sozialismus.

Bereinstalender.
Freie sozialistische Proletarierjugend Neukölln. Donnerstag Zusammenkunft im Postbureau, Reichstr. 3.
Neukölln. Freitag, den 12. März, 7 1/2 Uhr, bei Wolf, Kirchhofstraße. Vortrag: Die gegenständlichen Parteien, veranstaltet vom Wissenschaftl. Ausschuss der Bildungskommission.
Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Bielepp, Neukölln. Verlagsgesellschaft "Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. - Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schillbaurdamm 19.

Zahn-Praxis Endter Nflg.
Alvenslebenstr. 21 Hochbahn-Bühlstraße
Spezialität: **Gummiloser Zahnersatz**
Zähne 4 M., Zähne 6 M.
Munduntersuchung gratis. Keine Luxuspreise.

Berlagsgenossenschaft "Freiheit", e. G. m. b. H.
Montag, den 29. März 1920, 6 Uhr nachm.
Generalversammlung
im Saale der Brauerei, Fildewegstr. 35 (am Tempelhofer Berg).

Achtung! Eisen u. Metalle
Metall-Zentrale Lichtenberg
Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht
Blei Zinn! Weißmetall!

Kupfer Messing Zinn
Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold-, Silber-, Abfälle
Zahngelisse
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11
2. Fennstraße 48
3. Beusselstr. 29
4. Bahnhofstr. 2
5. Neu-Gölln
6. Weidenweg 72

Nicht in 6-8 Wochen
sondern in 3-5 Tagen werden sämtl. Militär- u. Zivilgarderoben gefärbt.
Schneiderei a. chem. Reinigungsanstalt
Tel.: Amt Nord-West. Hanna 1075

Pianos
Stattfügel, Harmonien jeder Holz- und Saitenart.
Max Adam, Münzstr. 16

Elektro-Installations-Materialien
Leitungsdrähte, Litzen, Kabeln, Spulendrähte, Kupfer- und Messing-Abfälle, Eisenbleche
Carl Peschmann Nchf.
Bernauer Straße 101, Filiale Brunnenstr. 36

Ausgekämmtes Haar
10 Gramm 1.-Mark. Größere Posten mehr.
M. A. R. X., Neukölln, Hermannplatz 9 I.

**Kupfer 25,-
Messing 15,-
Blei 9,-
Zink 8,-**

Zahngelisse!
Goldbrück, Silberbrück
Platin
Silberbrücken, Goldbrücken, Silberbrücken

Werkzeuge und Maschinen
Ich kaufe ständig Werkzeuge, elektrotechnische Instrumente und Werkzeugmaschinen.

**Kupfer pro kg 14,- M.
Messing " " 7,- M.
Bronze " " 10,- M.
Blei u. Zink " 4.50 M**

Piano
Klavier 2500 M. Nußbaumplaner
Schwelettes, Frankfurter Allee 78

**Messing 15.50
Kupfer 23,-**
Lang, Niederbarnimstraße 9, Quersberg, part.

Der richtige Weg für Angebot und Nachfrage sind die kleinen Anzeigen der Abend-"Freiheit".

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Verkaufe
Gardinenverkauf zu enorm billigen Preisen.

Möbel
Chaiselongues, Sofas, Stühle

Kaufgesuche
Metallschmelze
Kupfer, Messing, Zinn, Zahngelisse

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer

Möbel
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer